

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 86.

Montag, den 26. Juli 1897

14. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Orangen, Citronen, Feigen
und Malagatrauben

empfehlen zu den billigsten Preisen.

Albert Krauß, Conditior.

Bodenöl „Bendol“.

Zum Einölen der Fußböden von Bureau, Verkaufsläden, Restaurants, Wohnzimmern, Schulzimmern, Spitälern, Treppenaufgängen, überhaupt von viel begangenen Lokalitäten ist das

geruchlose Bodenöl

das geeignetste und praktischste da dieses Bodenöl — besonders dem bisher gebräuchlichen, unangenehm riechenden Leinöl gegenüber — geruchlos ist, rasch trocknet, nicht harzt und schmiert. Zu haben bei

J. F. Gutbub.

I^a Ementhaler,

I^a Edamer,

I^a Rahm-Käse

empfehlen

Fr. Treiber.

Mädchen-Gesuch.

Für Tagsüber wird ein Mädchen gesucht.

Lohn monatlich 8 M. und Kost.

Wo? sagt die Redaktion.

Neue

Malta-Kartoffel

Neue ägyptische

Zwiebel

sowie neue

I^a Häringe

per St. 10 S. bei größerer Abnahme billiger

empfehlen

Chr. Batt.

Neue Holländer

Matjes Häringe

sind frisch eingetroffen bei

Chr. Brachhold.

Frisches

Salatöl

empfehlen

J. F. Gutbub.

Empfehlung

meiner garantiert rein gehaltenen

Weiss- & Rotweinen

verschiedener Jahrgänge; ich gebe solche von 20 Liter an zu billigeren Preisen ab und sehe geneigtem Zuspruch entgegen.

Wilh. Großmann

3. gold. Löwen.

S. Weiss, Wildbad

König-Karl-Strasse Nr. 89

empfehlen billigst:

Salami	Lachsschinken
Göttinger	Nusschinken
Kayserwurst	Schinkenwurst
Frankfurter Blutwurst	Hanauer Schwartenmagen
Leberwurst	Berliner Blutwurst
Thüringer Leberwurst	Ochsen-Zungen
Zungenblutwurst	Rauchfleisch
Casseler Leberwurst	Heilbronnerwurst
Stuttgarter weiss. Press-Kopf	Stuttgarter Kalbroulade
Schweinsfuss	Gelbwurst
Kalbroulade	Weisswurst,
Kalbgalandine	Ferner:
Lyoner	Zwiebel per Pfd. 12 Pfg.
Thüringer Fleischwurst	Malta-Kartoffel
Mettwurst	Zitronen
Schützenwurst	Orangen
Knackwurst	Haselnuss
Leberwurst	Grosse Salzgurgen à St. 6 Pfg.
Griebenwurst	Neue Häringe 12 Pfg.
Salvenatwurst	3 Sardinen 10 Pfg.
ff. abgekochten Schinken	ff. Käse.

Für Hotel billigste Preise.



in besten Qualitäten empfiehlt.

Gussstahlsensen, Sichel, ächte Mayländer Wetzsteine, Patentsensenringe, Heu-Schittel- u. Dung-Gabeln

Fr. Treiber.

Rechnungen

(mit und ohne Firma) werden schön und billig angefertigt in der Buchdruckerei von Bernh. Hofmann,

Eine Wohnung

samt Zubehör hat bis Martini zu vermieten
L. Alvinger.

Wohnungs-Gesuch:

in gutem Hause auf Martini.
Frau Mina Wildbrett Ww.

Im Einrahmen von

Bildern

empfehlen sich unter Zusicherung pünktlicher
und reeller Bedienung.

Wilh. Rath, Buchbinder.

Eingerahmte Bilder

empfehlen billigt der Obige.

Reutling. Kirchenbau-Lose

Ziehung 3 Aug. 1. Z.

1/2 Lose 1 Mark 1/2 Lose 2 Mark.

empfehlen Carl Wilh. Vott.

Eine Wohnung

bestehend in 2 Zimmern, Küche, Keller und
Puhnenraum hat bis Martini zu vermieten.

J. Bäuerle.

Ern. Stein's Schutzmarke
Gemisch analysierte, garan-
tiert reine echte
Medicinal-
Ungarweine
sowie
Meneser-Ausbruch,
(besonders Blutarmen und Bleich-
süchtigen empfohlen)
ferner vorzüglicher
Portwein, Malaga & Marsala
zu haben zu billigen Engrospreisen bei
Albert Krauss, Conditor
Wildbad.



Schablonen

zum Wäsche zeichnen empfiehlt
F. K. Gutbub.

Limburgerkäs

empfehlen
Chr. Vott.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.

Montag, den 26. Juli 1897.

42. Vorstellung. Dugend-Karten ungültig.

Zum Benefiz für Herrn

Oberregisseur Burchard

TRILBY

Schauspiel in 4 Akten (nach George du Maurier)
von Paul W. Potter. Uebersetzt v. E. Lederer.

Dienstag, den 27. Juli 1897.

43. Vorstellung. Dugend-Karten gültig.

Renaissance

Lustspiel in 3 Akten von Fr. v. Schönthan
und Fr. Koppel Elfeld.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Wildbad, den 26. Juli 1897.

Todes-Anzeige.



Berwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die
schmerzliche Nachricht mit, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin
und Tante

Anna Marie Mast

gestern Morgen nach längerem Leiden sanft in dem Herrn
entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Wilhelmine Maier

geb. Mast

Wilh. Maier.

Beerdigung: Dienstag nachmittags 4 Uhr.

Wohnungs-Mietsverträge

sind stets vorräthig in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Wilhelm Ulmer, Hauptstrasse 104

empfehlen sein grosses Lager in

Aussteuer-Artikeln:

Bettfedern u. Flaum

doppelt gereinigt und gedämpft
garantiert nur
neue, vorzügliche Kupfware.

Anfertigung von Betten

u. einzelnen Bettstücken
bei streng reeller und sachkundiger
Bedienung

Leinen- u. Baumwoll-Waren:

Geblichte Leinen u. Halb-

leinen einfach u. doppelbreit
Handtuchzeug, Tischzeug,
Tischtücher, Servietten,
farbige Tischzeuge,

Gläser Hemdentücher,

geblicht u. ungebl. Stuhluch,
Damast, Belziqué,
Gardinen,
Bettzeugen

Bettbarchent in Körper u. Atlas

Flaumdrill,

Baumwolldrill zu Unterbetten

Matrakenstoffe.

in garantiert echten Farben u. bester

Qualität,

Schurz- u. Kleiderzeuge,

Marquisendrill.

Rote Bettdecken, Jacquard-Decken

rein wolle u. halbvolle

Baumwollene Betttücher, Bettüberwürfe, Bett-

vorlagen, Tisch- u. Commode-Decken,

weisse u. farbige Taschentücher.

Wein- & Speise-Karten

(in Schwarz- u. Bunt-Druck

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Empfehle mein grosses Lager in



Cigarren



von den feinsten und besten Sorten zu den billigsten
Preisen.

Albert Krauss, Conditor.

R u n d s h a n.

— Se. Königl. Majestät haben dem Oberbürgermeister v. Abel in Ludwigsburg das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des Friedrichsordens verliehen.

Stuttgart, 21. Juli. Wie der „St. Anz.“ erfährt, sind nun auch bei sämtlichen Truppen des kgl. württembergischen Armee-corps die von dem Kaiser genehmigten neuen Signale zur Einführung gelangt.

Stuttgart, 18. Juli. Aus der Vorstandskasse des Schwäbischen Albvereins sind den Hagelbeschädigten des Unterlandes durch Uebermittlung von Obmann Burr in Heilbronn 200 M. zugewiesen worden. — Der „Rhein- und Taunusklub“ in Wiesbaden hat dem Vorstände des Albvereins dieser Tage 50 M. für die Hagelbeschädigten als Ausdruck des Dankes für die ihm von Seiten des Albvereins und sonst in Schwaben entgegengebrachte freundliche Aufnahme bei seinen vorjährigen Wanderungen übermittelt.

Ludwigsburg, 21. Juli. (Stadtschultheißenwahl.) Herr Ammann Krauß von Eßlingen ist, da die Aussichten für ihn keineswegs günstige waren, von der Bewerbung um die hiesige Stadtschultheißenstelle wieder zurückgetreten. Wir haben also tatsächlich bloß einen Kandidaten.

Heilbronn, 22. Juli. (Spende.) Im Auftrag der Verwaltung des Schloßbrunnens Gerolstein ist durch deren Vertreter, Herr Fr. Bengel, die schöne Gabe von 150 M. für die Hagelbeschädigten überreicht worden.

— **Industrie-, Gewerbe- u. Kunstausstellung in Heilbronn.** Die letzten Tage brachten der Ausstellung viele Besucher anlässlich der trefflich verlaufenen 50jährigen Jubelfeier des Gewerbevereins, der großen Regatta, des Kongresses der süddeutschen Feuerbestattungsvereine und der Landesversammlung württ. Körperschaftsbeamter, am Sonntag (18. Juli) allein 24 Vereine mit 1717 Mitgliefern und entsprechende Kasseneingänge, darunter den höchsten seit Eröffnung der Ausstellung mit fast M. 3000.—, obgleich jetzt naturgemäß nicht mehr Dauerkarten bis zu M. 25.—, sondern nur die so billigen Tages- und Vereinskarten gelöst werden.

An die Schulinspektorate in weitem Umkreis hat der Ausschuss Einladungen zum Besuch durch Schülern und Schülerinnen mit nur 25 J. kostenden Karten verschickt und läßt die Presse bitten, da vielleicht — ohne Absicht — nicht allen in Betracht kommenden Schulvorständen diese Mitteilung zugekommen, auch ihrerseits auf diese Gelegenheit, der Jugend praktischen Anschauungsunterricht zu bieten, aufmerksam zu machen.

Früh und glänzend wie am Eröffnungstag, nur vollständiger, zeigt sich nach 2 erfolgreichen Monaten die Ausstellung und findet in allen Teilen viel Lob und Anerkennung.

Auch an musikalischen, theatralischen und sonstigen Vorbietungen und Sehenswürdigkeiten mangelt es nicht, so daß die Besucher von Ausstellung und Stadt wohl so befriedigt sein werden, wie die Heilbronner durch den willkommenen Zuspruch, der, nach zahlreichen Anmeldungen von Vereinen und Gesellschaften zu schließen, in nächster Zeit sogar den seitherigen vielleicht noch übertreffen wird.

Nappach, 21. Juli. (Was werden wir essen?) Diese bange Frage beschäftigt in gegenwärtigen Tagen so manches sorgende Vater- und Mutterherz. Die Zeit ist nun da, wo bittere Not in den Häusern einkehrt. Die

Vorräte vom verflossenen Jahre an Mehl und Kartoffeln sind zum größten Teile aufgebraucht. Viele Familien kaufen schon längere Zeit das Brot. Und nun keine Ernte! Die Fruchtfelder wurden in der letzten Zeit abgemäht und das zerschlagene Stroh heimgeschafft. Da war kein gutes Körnlein mehr zu sehen, die wenigen Ueberreste von Aehren, die mitunter sich noch vorfinden, waren taub und leer. Die Kartoffeln, von denen nur noch kleine zerfetzte Stauden stehen blieben, erholen sich langsam und lassen nur auf ganz geringen Ertrag hoffen. Wenn man an den Süden nachgräbt, so findet man erbsen- oder haselnußgroße Knollen, während man in sonstigen Jahren um diese Zeit seinen Bedarf schon holen konnte. Die nach dem Hagelwetter wieder sorgfältig angepflanzten Gärten bieten noch nichts, da die heiße Witterung dem Keimen und Wachsen nicht förderlich war. So herrscht Mangel an Not überall. Gaben aller Art wären bei vielen Danksangehörigen sehr angelegt und würden dankbar angenommen werden.

— **Flochingen, 20. Juli.** Amts- und Polizeidiener Kopf feierte am Sonntag im Kreise seiner Familie und Freunde im Gasthaus zur Traube seine silberne Hochzeit und sein 25jähriges Amtsjubiläum.

Badnang, 21. Juli. (Ueberfahren.) Gestern vormittag wurde auf der Straße vom Bahnhof in die Stadt eine Frau mit einem Eierkorb auf dem Kopf von einem jugendlichen Radfahrer überfahren, so daß dieselbe schwer verletzt und bewußlos in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Persönlichkeit des Radfahrers, obwohl derselbe weiter fuhr, soll festgestellt sein.

Salach, 19. Juli. Heute abend ereignete sich hier ein schweres Unglück. Die Pferde des Kutschers Josef Fuchs wurden in der Nähe der Papierfabrik scheu. Fuchs wollte vom schwerbeladenen Wagen abspringen, vielleicht wurde er auch von seinen Pferden herabgezogen, und kam so unter die Räder zu fallen, daß ihm diese über Brust und Hüfte gingen und er auf der Stelle tot blieb.

Trossingen, 20. Juli. Heute mittag wurde während eines kurzen, aber schweren Gewitters die ledige Dienstmagd Ursula Birt auf freiem Felde vom Blitz erschlagen.

Friedrichshafen, 21. Juli. Heute mittag 2 Uhr 45 Minuten entgleiste der verspätete Schnellzug 15 etwa 3 Kilometer von hier am Seewald, nachdem der Vorauszug glücklich in Friedrichshafen eingefahren war. Die Maschine blieb auf dem Geleise stehen, die hinteren Räder des Tenders sind entgleist, ebenso der erste Personenwagen. Der 2. Personenwagen ist umgefallen und wurde eine Strecke weit geschleift. Beschädigt ist niemand. Dagegen ist die freie Bahn auf eine Länge von 200 Meter vollständig demoliert, die Schienen verbogen und abgebrochen. Es wird mit aller Kraft an der Herstellung gearbeitet. Es heißt, die Entgleisung sei verursacht durch Arbeiten am Bahnkörper.

Rheinfelden, 20. Juli. Ein Werk von großer Bedeutung wird demnächst auf der badischen Seite des Rheines hier erstellt; ein Kraftübertragungswerk, das nicht weniger als 16,000 Pferdekkräfte erzeugen soll, die im Bedarfsfalle sogar auf 32,000 gesteigert werden können. Der 1½ Kilometer lange Zuleitungskanal wird in das Flußbett des Rheins gesprengt und von diesem geradezu durch eine cyclopische Mauer getrennt. Der

Kanal führt in der Sekunde 300 Kubikmeter Wasser zum Turbinenhaus, welches 20 Turbinen und 800 Pferdekkräfte enthält. Die Kosten für die ganze Anlage samt Land-erwerb sind auf 20 Millionen Mark veranschlagt. Die Rentabilität dieses großartigen Werkes ist bereits sicher gestellt, da verschiedene größere Etablissements tausende von Pferdekraften abnehmen werden.

Strasbourg, 22. Juli. Der Kaiser gab für die hagelbeschädigten Gemeinden des Elsaßes aus seiner Privatschatulle 10,000 M.

Strasbourg, 22. Juli. Am 27. d. werden in den Frühstunden in Strasbourg zwei unbemannte Luftballons mit Registrierapparaten in die Höhe gelassen. Der Fieber eines jeden Ballons erhält, wie der meteorologische Landesdienst in Strasbourg bekannt gibt, 50 M., wenn er den Ballon dem ihm beigegebenen Weisungen gemäß behandelt und dem meteorologischen Landesdienst sofort telegraphisch von der Auffindung des Ballons Nachricht gibt.

— **Von der Leutseligkeit des Herzogs Karl Theodor** gibt folgendes Vorkommnis wieder einen neuen Beweis: Kam da vor einigen Tagen eine Frau aus dem Gebirge in die Augenklinik des Herzogs in Tegernsee und wartete im Gang auf den Herzog. Als dieser aus einem Zimmer trat und die Stiege hinauf wollte, rief ihm die Frau nach: „Du, Herzog, halt a weni!“ Vergnügt lächelnd lehnte der Herzog um, fragte die Frau nach ihrem Begehre und nahm sie dann sofort mit zur ärztlichen Untersuchung.

— **Der Braumeister des königlichen Hofbrauhauses in München** hat seinen Abschied genommen. Dieses Ereignis interessiert die Münchener ebensoviel, als wenn irgend ein Minister seinen Rücktritt erklärt hätte. Was übrigens die Gehaltsbezüge anbelangt, so stand auch der königliche Braumeister weit besser als eine Erzherzogin, denn er bezog außer einem Gehalt von 6000 M. etwa 25 bis 30 000 M. Nebeneinkommen, sogen. Hefengelder. Der bayerische Finanzminister will nunmehr, da sich 2 Duzend Braumeister um die erledigte Stelle beworben haben, diese Einnahme bedeutend zutuzen. Hoffentlich wird unter dem neuen Braumeister die Qualität des Bieres deshalb keine mindere.

— **Knaben als Mörder.** Im ungarischen Dorf Szab haben zwei Knaben, der zwölfjährige Stefan Szarok und der dreizehnjährige Szilaghy, einen Mord verübt. Sie wollten sich in den Besitz eines Kinderwagens setzen, mit dem der zweieinhalbjährige Majak spielte. Sie nahmen dem Kleinen den Wagen weg, und als dieser zu weinen begann, schlugen sie ihn so heftig auf den Kopf, daß das Kind zu Boden stürzte. Hierauf brachten sie ihm mehrere Messerstücke in den Hals und Unterleib bei, und als der Knabe noch immer Lebenszeichen gab, erwürgten sie ihn. Die jugendlichen Mörder verborgen sodann den Leichnam in einem hohlen Baum, den sie mit Gras verstopften. Die beiden Knaben, welche die Schuld auf einander abzuwälzen suchten, wurden der Staatsanwaltschaft übergeben.

Wien, 22. Juli. Ein arger Skandal hat sich gestern im Innern der Stadt zugegetragen. Zwei Hof- und Gerichtsadvokaten prügelten sich auf der Straße mit Hundspießchen und mußten gewaltsam getrennt werden. Die Sache wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Paris, 19. Juli. (Das Selbstmordfieber) wüthet fort. So haben gestern wieder zwei Mädchen, das eine war erst dreizehn Jahre, das andere kaum 15 Jahre alt, den Tod in der Seine gesucht und gefunden. Das jüngere Mädchen verübte den Selbstmord aus Gram darüber, daß ihr Vater seine Familie verlassen hatte, das zweite wegen einiger Brandwunden im Gesichte, die nach seiner Ansicht das schöne Antlitz so entstellten, daß ein Verführer sich nicht mehr finden würde.

— In Japan herrscht die Sitte, zur Löschung des Durstes heißes Wasser zu servieren, während bei uns vielfach das durch die Hitze hervorgerufene Gefühl der Unbehaglichkeit durch möglichst kühle Getränke bekämpft wird. Dies ist ein Irrthum: Thatsächlich wird durch kaltes Getränk nur die Schweißabsonderung befördert und dadurch das Durstgefühl aufs neue hervorgerufen. Anstatt den Magen mit allen möglichen kalten Flüssigkeiten zu überschwemmen, nehme man bei großem Durst eine Tasse warmen Kaffee oder Thee, besser noch ist eine Tasse Bouillon, welche die Nerven anregt, ohne eine Erschlaffung im

Gefolge zu haben. Verbessert man die Bouillon noch mit einigen Tropfen Maggi, so erhält man ein ebenso schmackhaftes als stärkendes Getränk. Hauptsächlich aber versäume man nie, dem Magen jeweils feste Nahrung zuzuführen, bevor man kalte Flüssigkeiten zu sich nimmt.

Zürich, 21. Juli. Bei dem gestrigen Unwetter versank im Zürichsee ein Lastschiff mit Besatzung. Auch wurde in Gossau (St. Gallen) ein Fuhrmann samt Pferden erschlagen, der unter einer vom Sturm zusammengesetzten Scheune Schutz gesucht hatte.

Zürich, 21. Juli. Das gestrige Hagelwetter hat in der Ostschweiz nach der bisherigen Schätzung einen Schaden von mehreren Millionen verursacht.

— Lynchjustiz. In den amerikanischen Südstaaten haben sich wieder zwei Fälle von Lynchjustiz an Negern zugetragen. In Alabama wurde ein des Todes schuldiger Neger Namens Terrel von einer Volksmenge den Händen der Justiz entrisen und gehängt. Bei Westpoint in Tennessee wurde Antony Williams, ein Schwarzer, der ein weißes Mädchen überfallen und getödtet hatte, am 15. Juli durch eine bis zur Raserei empörte

Schar von Männern in der Hauptstraße gesteinigt und mit Füßen getreten. Während noch Leben in dem erstarrten Körper war wurde er mit Del übergossen und in einem großen Feuer verbrannt.

— (Heimgeschicht) In einer Ortschaft des Kantons St. Gallen saß kürzlich eine Gesellschaft fröhlich beisammen und unterhielt sich Mangels eines Besseren mit sogenannten „Thurgauer-Witzen.“ Ein anwesender Thurgauer, auf dessen Kosten die Unterhaltung gepflegt wurde, machte gute Miene zum bösen Spiel. Als der Gegenstand erschöpft war, meldete er sich zum Worte: „Ihr wißt aber den neuesten Thurgauer Witz doch noch nicht!“ — „Her damit,“ ihm's von allen Seiten. — „Also: Worin stimmen denn die Thurgauer mit den Schwiegermüttern überein?“ — Niemand weiß eine Antwort. „Sie stimmen darin überein, daß jeder Esel meint, er müsse schlechte Witze über sie machen!“ — Und siehe da, es gab viele verblüffte Gesichter.

Merl's.

Wer da baut an Markt und Straßen,
Muß Reider und Norren reden lassen.

Im Strome des Lebens.

Roman von Jenny Piorkowska.

(Nachdruck verboten.)

15.

„Wozu dieses Entsetzen vor mir?“ sagte er mit einem Lachen, bei dessen Ton mir das Blut in den Adern gerann; „wozu die bleichen Lippen so aufeinanderpressen, um den Schreckensruf zu ersticken? Ich habe mein Leben gewagt oder vielmehr verkauft für diese Unterredung, und doch werde ich meine schuldbehafteten Finger nicht auf diese Hand legen, die mir versprochen ward, nicht werde ich auch nur den Saum dieses weißen Gewandes berühren. Aber sieh mich nicht mit solchem Blicke an! — Du möchtest mir sagen, daß Du mich noch liebst? — warte damit, bis Du alles weißt, bis ich Dir alles gezeichnet habe.“

„Du brauchst mir nichts zu sagen, Viktor,“ stammelte ich, „ich fürchtete es von Anfang an.“

„Du fürchtestest es? — und doch wagtest Du, hierher zu kommen? — allein mit mir? — um Mitternacht? O nein, unmöglich kannst Du alles wissen! Darf ich reden? — willst Du mich anhören?“

Ich nickte, und er hub zu erzählen an.

„In einem der nahegelegenen Orte der Provence verbrachte ich mit meiner melancholischen Mutter eine traurige, freudlose Jugend.“

Die verstrichenen Monate, ohne daß ein Fremder seinen Fuß über unsere Schwelle gesetzt hätte. Die Leute sahen uns mißtrauisch von der Seite an, wenn sie der bloßen Frau mit dem Knaben begegneten; den Dorfkindern war verboten, mit dem kleinen Deutschen zu spielen, sie höhnten und verspotteten mich, und ich haßte und verabscheute sie dagegen. Als der Tod mir die Mutter raubte, da erfuhr ich das traurige Geheimnis meiner Geburt; und der Gedanke, daß dieser Makel mir fürs ganze Leben anhaftete, daß ich in den Augen der Welt ein Ausgestoßener, ein Bastard war, erfüllte mich mit Haß und Bitterkeit gegen meine Mitmenschen. Und fort trieb es mich in die fremde Welt, zu fremden Menschen, die nichts von meiner

Schande ahnten. Aber das Schicksal hatte kein Erbarmen mit mir. Kaum der verhassten Heimat und mit ihr, wie ich hoffte, allen schlimmen Erinnerungen entflohen, warf ein heftiges Fieber mich wochenlang darnieder, und als ich das Schlimmste überwunden hatte und wieder ich selbst war, da mußte ich erfahren, daß ich im Delirium mein Geheimnis verraten hatte, und zwar verrotten an einen Menschen, dem weder Ehre noch Mitleid die Lippen versiegelten, der vielmehr in seiner kostbaren, gewissenlosen Weise sich diese Entdeckung zu Nutzen zu machen suchte. Was blieb da mir Armen übrig, als den Willkürer meines traurigen Geheimnisses zum Schweigen zu bringen? Das schien anfangs ein leichtes zu sein; forderte Jener für sein Schweigen doch nichts als Vertrauen und Freundschaft. Aber wehe! bald lies die Schlange ihren Stachel fühlen, und fester und fester wußte sie die Reize um ihr Opfer zu ziehen. Der Glende verfolgte mich auf Schritt und Tritt, er spürte mir nach, er folgte mir in die Gesellschaft, wo man sich über meine Freundschaft mit ihm wundern mußte und eigene Schlüsse daraus zog.

Ich errang mir eine Stellung in der Gesellschaft, ich erwarb mir edle Freunde; das Schicksal begünstigte mich, und ich wäre glücklich gewesen, wenn Doktor Feudlers verächtliches Auge mich nicht immer auf der Hut hätte sein lassen. — Endlich kamen wir uns aus den Augen, aber nur, um uns in Rodegg wiederzusehen, als gerade neue Hoffnungen der Liebe mich erfüllten; und bald lag seine heimtückische Hand auf der nie verheilenden Wunde, und mit neuem Eifer suchte er sein Opfer in die Verzweiflung zu treiben, als er entdeckte, daß ich nicht umsonst um ein Mädchen warb, das sich von ihm mit Abscheu abgewendet hatte. Hier fand er Gelegenheit, die zu demütigen, die ihm mit Verehrung begegnet war, und den Stolz des Mannes zu brechen, der nur widerwillig seine Gesellschaft ertrug. Ich sollte sein ferneres Schweigen schwer erkaufen und auf Dich verzichten.

„Am Abend vor meiner Abreise,“ fuhr

Victor fort, „hat Doktor Feudler mich noch um eine Unterredung; ich wagte nicht, ihn abschlägig zu bescheiden und gab ihm ein Rendezvous für den nächsten Tag in B***, der ersten Station von hier. — Daß mich kurz sein. Er kam — und, o, ein böser Geist mußte ihm die kalten, höhnisch-schneidenden Worten in den Mund gelegt haben, womit er mich schon begrüßte. Seine weitere Unterhaltung trieb mich so zur Verzweiflung, daß ich ihm schließlich mit vor Leidenschaft bebender Stimme erklärte: wenn er denn nicht anders könne, so solle er meiner wegen gehen und der Welt verkünden, wer ich sei.“

„Aha,“ meinte er höhnisch, „sind Sie des hübschen Mädchens so schnell schon überdrüssig? oder sind Sie so sicher, daß sie Ihnen auch fernerhin zärtlich zulächeln wird, wenn sie erfährt, daß Sie ein namenloser Abenteurer sind, der den Makel seiner Geburt nur auf Kosten seiner Ehre verbirgt?“ — Auf meinen Einwand, daß ohne Beweise ihm Niemand glauben würde, entgegnete er mit höhnisch leuchtendem Blick: „Beweise? O, hier, hier in meiner Hand — ich schwöre es Ihnen — habe ich Beweise, mit welchen ich den Leuten über die Geschichte Ihrer Geburt mich die Augen öffnen kann, als Sie selbst auch nur im entferntesten ahnen; ich kann Ihnen etwas zeigen, von dessen Existenz Sie selbst nichts ahnen, etwas, das keinen Zweifel über Ihre Abkunft zuläßt.“ Ein Wort gab das andere, bis sein Rede mein ohnehin schon überreiztes Hirn wie Dolchstiche traf. Immer heftiger klopfte meine Pulse immer heißer wollte mein Blut, das Geflüster der Hölle fand Eingang in meine Seele; so dunkel wie der Himmel über uns, so finster wie die Erde um uns, so schwarz sah es in meinem Innern aus; der stille Abend hatte keine begütigende Stimme für mich, die Qualen der Hölle konnten nicht schlimmer sein als die Qualen, die ich litt und von denen ich mich mit einem Schlage befreien konnte: ein schneller, gewuchtiger, geschickt geführter Schlag, — er würde mich retten, mich befreien, er würde mir meinen Frieden, meine Liebe wiedergeben. (F. f.)